

Beiträge zum
Widerstand 1933–1945

BERLIN

11

ERNST FRAENKEL

Der Sinn illegaler Arbeit

GEDENKSTÄTTE DEUTSCHER WIDERSTAND BERLIN

Abdruck aus:

Ernst Fraenkel, Reformismus und Pluralismus, Materialien zu einer ungeschriebenen politischen Autobiographie. Zusammengestellt und herausgegeben von Falk Esche und Frank Grube, Hamburg 1973, mit freundlicher Genehmigung des Hoffmann und Campe Verlages, Hamburg.

Vorbemerkung

Der folgende Aufsatz aus dem Jahre 1935 über den „Sinn der illegalen Arbeit“ ist ein ausgesprochen originelles und in seiner Art seltenes Dokument aus der Zeit des deutschen Widerstandes.

Sein Verfasser, Ernst Fraenkel, war in der Weimarer Republik Anwalt, Syndikus des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und Rechtsberater des Parteivorstandes der SPD. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten war Fraenkel in doppeltem Sinne bedroht: als Jude und Sozialdemokrat.

Er konzentrierte nun seine Anwaltstätigkeit auf den Rechtsbeistand für die Opfer des Unrechtsregimes. Daneben unterhielt er intensive Kontakte zu Gruppen des sozialistischen Widerstandes, besonders zum „Internationalen Sozialistischen Kampfbund“ und dessen illegal tätigem Reichsinlandsleiter Fritz Eberhard.

Fraenkel wird Zeuge einer unübersehbaren Stabilisierung der NS-Diktatur schon nach wenigen Jahren. Die Verhaftungen der Gestapo schlugen immer größere Lücken in die Reihen der Arbeiterbewegung, die besonders in den ersten Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft den größten Teil des Widerstandes ausmachte und somit Hauptziel der Verfolgungen war. In dieser verzweifelten Situation drängte es sich geradezu auf, über den Sinn der („sichtbaren“) illegalen Arbeit nachzudenken. Aus den Diskussionen des ISK ging dann der Aufsatz Fraenkels hervor. Nach Auskunft von Fritz Eberhard wurde die Arbeit im Berliner Grunewald fertiggestellt und getippt.

Der Aufsatz erschien im Dezember 1935 in der Auslandszeitschrift des ISK, „Sozialistische Warte“, als Brief eines in Deutschland illegal Arbeitenden unter dem Pseudonym „Fritz Dreher“.

Der Sinn illegaler Arbeit

Die Zahl der Opfer der illegalen Arbeit in Deutschland ist unbekannt. Das Tempo, mit dem die deutsche Justizmaschine arbeitet, hat sich eher beschleunigt als verlangsamt. Im Zuchthaus in Brandenburg wurde ein neuer Flügel angebaut. Die deutschen Zuchthäuser sind überfüllt. Dabei versucht die Propaganda von Goebbels systematisch alle Nachrichten zu unterdrücken, die den Eindruck erwecken könnten, daß eine intensive illegale Arbeit von links geleistet wird. Unter diesen Umständen ist es nicht unverständlich, daß immer wieder auch in den Kreisen der überzeugten und festgebliebenen Sozialisten die Frage auftaucht: Hat denn im heutigen Deutschland illegale sozialistische Arbeit einen Sinn?

Von denen, die diese Frage verneinen, wird häufig darauf hingewiesen, die illegale Arbeit sei zur Zeit doch nutzlos, um so mehr, als die Anhängerschaft Hitlers, je länger das Dritte Reich dauere, immer mehr ihren Schwerpunkt in den Kreisen der Arbeiterschaft finde. Was Hitler im Bürgertum verliere, gewinne er im Proletariat. Die so sprechen, sind, gewollt oder ungewollt, Amtswalter Goebbels'scher Propaganda. Sie tragen weiter, was im Propagandaministerium der Wilhelmstraße als „Flüsterpropaganda“ ausgeheckt worden ist; neben der nach außen hin in Erscheinung tretenden reklamehaften offenen gibt es nämlich eine geheime, vermutlich wirksamere, jedenfalls gefährlichere Flüsterpropaganda, mit der wir zu rechnen haben.

Was bedeutet es, wenn die Flüsterpropaganda verbreitet, der Schwerpunkt der Anhängerschaft des Dritten Reiches liege jetzt bei der Arbeiterschaft? Mit dieser Parole schlägt Goebbels fünf Fliegen mit einer Klappe:

1. Das Bürgertum, das dem Nationalsozialismus skeptisch, vielleicht feindlich gegenübersteht, wird zurückgeschreckt: Was hat ein Widerstand gegen Hitler für einen Sinn, wenn er sich auf die breite, noch immer gefürchtete Masse des Proletariats zu stützen vermag?
2. Und bei dem Bürgertum, das zu Hitler steht, verstärkt sich das Gefühl der Bedeutung seines Sieges. Das war ja das große Ziel, das sich die Nazis gesetzt hatten: dem deutschen Staat den deutschen Arbeiter zu gewinnen! Und siehe da, dieses Ziel scheint erreicht.
3. Die Arbeiter jedoch, die — sei es aus Überzeugung, sei es aus Feigheit, sei es aus Berechnung — sich dem Nationalsozialismus angeschlossen haben, sie können sich darauf berufen, daß sie ja nicht allein stehen; sie können darauf verweisen, daß die Masse des

Proletariats – so behauptet wenigstens die Flüsterpropaganda! – in die Bataillone Hitlers abgeschwenkt sei.

4. Und – dies ist vielleicht die gefährlichste Wirkung jener teuflischen Parole! – die Arbeiter, die opponieren, die nicht kapitulieren wollen, komme, was kommen mag, sie werden verzagt, wenn sie hören, ja wenn sogar ihre eigenen Freunde gedankenlos nachplappern, daß die Masse der Arbeiterschaft jetzt das Hauptkontingent der Hitler-schen Macht darstelle.
5. Endlich ist jene Flüsterparole ein Mittel, die Hitler'sche Judenfeindschaft zu rechtfertigen. – Ja, solange artfremde Hetzer und Zeitungsschmierer die Arbeiterschaft noch hatten irreführen dürfen, so lange folgte die breite Masse der werktätigen Bevölkerung volksfremden Verführern. Aber seitdem diesen Hetzern der Mund verschlossen ist, hat „Deutschlands treuester Sohn“ den Weg zurück zur Nation gefunden. Hörten wir nicht auch auf dem Parteitag der „Freiheit“, daß die Arbeiterschaft nach der Ausschaltung der Juden aus dem politischen und kulturellen Leben Deutschlands zu sich selber zurückgefunden habe, und daß sie nunmehr den breitesten Strom nationalsozialistischer Gefolgschaft darstelle?

Täuschen wir uns nicht: Diese Flüsterpropaganda ist gefährlich! Aus der Irreführung der „geheimen Meinung“, die heute in Deutschland wichtiger ist als die „öffentliche Meinung“, müssen Folgerungen für das Ob und Wie der illegalen Arbeit gezogen werden.

Ohne illegale Arbeit, ohne die opfervolle Arbeit der Besten, ohne daß die Massen der Zweifelnden sehen, daß es einen Widerstand, daß es einen Kampf gegen die Barbarei des Dritten Reiches gibt, bricht auf die Dauer die Kraft zum inneren Widerstand selbst bei jenen, die auch heute noch nicht bereit sind, vor dem Nationalsozialismus innerlich zu kapitulieren. Hieraus ergibt sich aber, daß eine illegale Arbeit nur sinnvoll ist, wenn sie sichtbar ist. Man hört häufig, die illegale Arbeit habe sich darauf zu beschränken, den Zusammenhalt der besten früheren, sozialistischen Funktionäre aufrechtzuerhalten, damit dereinst ein Funktionärkörper zur Verfügung stände. Vorzeitige Aufopferung der besten Genossen sei eine unsinnige Opferung wertvoller Kräfte. Dem ist entgegenzuhalten, daß es zwar richtig ist, den Zusammenhalt der zuverlässigsten Genossen aufrechtzuerhalten oder wiederherzustellen. Doch ist diese Arbeit nur eine notwendige Vorstufe zu weitergehender illegaler Tätigkeit. Wenn sich die illegale Arbeit darauf beschränkt, den Zusammenhalt der überzeugten Gegner des Nationalsozialismus in lockerer Weise aufrechtzuerhalten, wenn sie nichts anderes ist als ein Sichbereithalten und Warten auf „den Tag“, so ist sie ein Wechsel auf den Sankt-Nimmerleinstag.

Unsichtbare illegale Arbeit ist unwirksame illegale Arbeit.

Die illegale Arbeit muß sichtbar sein; nur dann hat sie politische Bedeutung. Sie muß sichtbar sein, sowohl der Bevölkerung, als auch der Geheimen Staatspolizei gegenüber. Der Geheimen Staatspolizei gegenüber? Jawohl: gegenüber der Geheimen Staatspolizei! Denn eine der wesentlichsten Wirkungen der illegalen Arbeit besteht heute darin, den Machthabern des Dritten Reiches ein Gefühl der Unsicherheit zu geben. Sie wissen, daß es irgendwo unten brodelt. Die Gestapo weiß es besser als manch einer, der mit den Gegnern Hitlers sympathisiert. Und gerade dieses Wissen, daß das stolze Gebäude des Dritten Reiches auf einem Vulkan errichtet ist, zwingt die Gestapo dazu, Maßnahmen in die Wege zu leiten, die von weittragender Bedeutung sind, und die wirksame Erfolge der illegalen sozialistischen Arbeit darstellen.

Solange die Gestapo in jedem Kegelklub eine marxistische Verschwörung sieht, solange die Gestapo die Ernsten Bibelforscher als Ausgeburt sozialistischer Propagandakünste bekämpft, solange die Gestapo hinter jeder harmlosen Veranstaltung eine Tarnung sozialistischer Kräfte wittert, so lange wird es nicht „gemütlich“ im deutschen Vaterland. Man muß die Deutschen kennen, um zu wissen, was der Mangel an Gemütlichkeit für ihr Gemüt bedeutet. Das Wissen darum, daß illegal gearbeitet wird, und die Furcht vor der Ausbreitung der revolutionären Tätigkeit zwingt die Gestapo dazu, den Ausnahmezustand aufrechtzuerhalten, der seit dem Tage der Machtergreifung Hitlers in Deutschland herrscht. Es ist nicht der unwesentlichste Erfolg der illegalen Arbeit, indirekt zu bewirken, daß der Ausnahmezustand in Deutschland aufrechterhalten wird. Wir gefährden uns und andere, um zu verhindern, daß es in Deutschland „gemütlich“ wird. Denn wir fürchten keinen Augenblick mehr als den, in dem der Spießier mit einem gewissen Recht erklären kann, daß doch alles halb so schlimm sei, daß sich das Leben in Deutschland wieder in normalen Bahnen bewege. Wir zwingen durch unsere illegale Arbeit Hitler und Göring, den Ausnahmezustand aufrechtzuerhalten. Ich sehe als einen der größten Triumphe der bisherigen Arbeit den Erlaß von Ley an, der es verbietet, daß in den Betrieben Kegelklubs und Gesangvereine begründet und aufrechterhalten werden. Ley hat die Auflösung dieser Harmonievereine bis zum 1. Oktober 1935 angeordnet, weil sie einen Unterschlupf für staatsfeindliche Elemente bildeten. Es wird Euch also nicht möglich sein, Ihr Herren Opportunisten, Euch in Euren Werkvereinen auszuspießern! Die illegale Arbeit ist bereits heute stark genug, zu verhindern, daß der deutsche Arbeiter einen Ort findet, wo er sich heute heimisch fühlen könnte. Wir wollen Euch das Bewußtsein, daß Ihr geistig heimatlos seid, aufzwingen; Ihr sollt merken, was los ist im Dritten Reich. Und die

Gestapo als unser Amtswalter sorgt dafür, daß Ihr nicht heimisch werdet im Dritten Reich.

Ohne illegale Arbeit, ohne die Angst der herrschenden Klasse, ohne sichtbare, auch der Gestapo sichtbare illegale Arbeit hätten wir vermutlich längst wieder Arbeitervereine und quittegelbe Gewerkschaften und Reden darüber, daß der Arbeiter niemals solche herrliche Koalitionsfreiheit besessen hätte wie heute. Die illegale Arbeit zwingt die Machthaber des Dritten Reiches dazu, jeden Arbeiterverein zu verbieten und statt dessen eine Arbeitsfront zu errichten, die, je länger, je mehr, der Spott des jüngsten Lehrlings wird. Die illegale Arbeit nimmt ferner den Machthabern des Dritten Reiches die Möglichkeit, das Sicherheitsventil einer legalen Opposition zu öffnen. Weil sie in allen etwaigen Gebilden einer legalen Opposition Unterschlupfmöglichkeiten für die illegale Opposition wittern müssen, zerschlagen sie den „Stahlhelm“ und die Bekenntnisfront, schikanieren sie die katholische Kirche, wo immer sie können. So bewirkt unsere illegale Arbeit, daß die Nationalsozialisten immer mehr Gruppen vor den Kopf stoßen und die Zahl ihrer Gegner täglich vermehren. Wir hindern durch unsere illegale Arbeit die Nationalsozialisten daran, sich mit diesen Gegnern auseinanderzusetzen; wir zwingen sie, aus sachlichen Gegnern verbissene und verbitterte Feinde zu machen.

Die opponierenden und konspirierenden Stahlhelmer, Bekenntnisparter, katholischen Geistlichen, die wirklichen Ernstes Bibelforscher und andere können freilich niemals unsere Bundesgenossen sein. Aber gerade der Umstand, daß die Opposition gegen das Dritte Reich auch Kreise ergreift, die sich vorher in Begeisterung vor Hitler überschlagen haben, zwingt uns, unsere sichtbare illegale Arbeit zu verstärken. Denn es darf nicht der Eindruck entstehen, als ob bei dem, was die Nazis „Reaktion“ nennen, das eigentliche Schwergewicht der Opposition läge. Es wäre ein Verhängnis schlimmster Art, wenn sich in der Bevölkerung die Ansicht durchsetzte, daß andere Oppositionsgruppen im Widerstand gegen Hitler aktiver seien als die sozialistische Arbeiterschaft. Der Primat der illegalen Arbeit gehört uns!

Die illegale sozialistische Arbeit muß auch sichtbar sein gegenüber den einzelnen Sozialisten. Wer einmal einem Genossen ein Flugblatt in die Hand gedrückt hat, wer das Aufleuchten der Augen sah, als der, der sich bisher verlassen fühlte, mit kaum gemeisterter Erregung sagte: „Ja, gibt es denn so etwas noch!“, wer sonst irgendwie Gelegenheit hatte zu beobachten, wie opferbereite illegale Arbeit Rücken steift und Herzen erhebt – der weiß, was ich meine. Der Sozialismus ist in Deutschland im Jahre 1933 ruhmlos zusammengebrochen. Er kann in Deutschland nur dann wieder eine politische Kraft werden, wenn er vorher eine moralische Kraft geworden ist. Eine moralische Kraft zu

werden, dazu ist dem Sozialismus in der Schreckensherrschaft des Dritten Reiches eine gewaltige Chance gegeben. Durch illegale Arbeit, durch sichtbare illegale Arbeit allein kann der Sozialismus das Prestige wieder erringen, das er 1933 restlos verloren hat, und ohne dessen Besitz eine Wiedergeburt, oder sagen wir besser: eine Neugeburt des Sozialismus in Deutschland unmöglich ist.

Das Bekenntnis zu sichtbarer illegaler Arbeit bedeutet nicht den Aufruf zu wahlloser und daher im Ergebnis sinnloser Tätigkeit um der Tätigkeit willen. Allerdings, hin und wieder sind Husarenstücke, mögen sie noch so gefährlich sein, notwendig. Als Hitler die erste Autobahnstrecke Frankfurt–Darmstadt einweihte, da wurde in der Nacht vorher die Autobahn an vielen Stellen beschrieben mit „Hunger!“, „Nieder mit Hitler!“; da wurden Lautsprecher und Fernsprecher unbrauchbar gemacht. Das war nicht nur vorbildlich, weil es die Phantasie der Bevölkerung für Wochen und Monate beschäftigte; das war vor allem vorbildlich, weil die Polizei die Täter nicht schnappte. Die illegale Tätigkeit muß die Phantasie des Volkes in Bewegung setzen. Sie muß so gestaltet werden, daß Märchen, daß Legenden entstehen. Aus der sichtbaren illegalen Arbeit müssen Flüsterlegenden erwachsen, die auf die Dauer stärker sind als die Flüsterpropaganda Goebbels'scher Prägung. Es darf nicht nur „Josephs-Legenden“ geben! Jedoch, eine illegale Arbeit, die wahllos ist, die Menschen gefährdet, wo sich eine Gefährdung vermeiden ließe, eine solche Arbeit ist verwerflich. Man hat den Eindruck, daß manche mutigen und einsatzbereiten Genossen bei der Abwägung von Gefahren und Wirkungsmöglichkeiten oft nicht kritisch genug sind.

Die sozialistische illegale Arbeit muß an den schwachen Stellen der gegnerischen Front einsetzen. Es ist sinnlos, in erster Linie den Versuch zu unternehmen, Reichswehr und Polizei zu „zersetzen“. Der staatliche Machtapparat selber ist zur Stunde in Deutschland nicht angreifbar. Eine Hauptschwäche Hitlerdeutschlands liegt in der Verbindungslinie zwischen Volk und Regierung. Die illegale Arbeit ist sinnvoll, wenn sie hier den Verbindungsdraht zu zerstören sucht. Jede Diktatur, jede Aufhebung der Meinungsfreiheit hat notwendigerweise zur Folge, daß die Spitze des Staates nur unvollkommen über die wirkliche Stimmung der breiten Bevölkerungsmasse unterrichtet ist. Je stärker die Meinungsfreiheit unterdrückt wird, um so schwieriger ist es, von dem wirklichen Denken der Bevölkerung Kenntnis zu bekommen. Die NSDAP versucht, diesen Mangel durch ein riesiges Heer von Vertrauensleuten, Obmännern, Spitzeln usw. auszugleichen. Es gehört zu den größten Erfolgen der bisherigen illegalen Arbeit, daß dieser Versuch bisher nicht gelungen ist. Wenn illegale Arbeit überlegt geleistet wird, wenn heute getarnt und morgen sichtbar vorgegangen wird, wenn die Vertrauens- und Obleute in den Betrieben und in den Häuserblocks selber

nicht wissen, was los ist, wenn sie dann triumphal melden, ihr ganzer Amtsbezirk stünde geschlossen hinter Hitler, um sich so noch ein Sternchen oder Streifen an den Rockkragen zu verdienen, – dann ist ein großer Schritt vorwärts getan, dann belügt die NSDAP nicht nur andere (das ist eines ihrer Wesensmerkmale), dann belügt sie sich selber (und das ist eine Voraussetzung ihrer Zersetzung).

Sichtbare illegale Arbeit muß notwendig zur Vernichtung jeder Form der Meinungsfreiheit führen und macht es daher den regierenden Mächten unmöglich, dem Volk den Puls zu fühlen. Beurteilt der Arzt die Krankheit falsch, so gibt er Spritzen, die dem Krankheitszustand nicht entsprechen, so heilt er das Übel nicht, sondern verstärkt es. Daß die oben nicht wissen, was die unten denken, und die unten nicht verstehen, was die oben unternehmen, das kann nur erreicht werden, wenn Menschen unter Einsatz ihrer Freiheit und ihres Lebens bereit sind, den Verbindungsdraht zu zerstören, der zwischen denen dort oben und denen dort unten gezogen ist. Unter Einsatz ihrer Freiheit und ihres Lebens! Darüber kann kein Zweifel sein, daß die sichtbare illegale Arbeit, zu der wir uns hier bekennen, weil wir sie leisten, täglich und stündlich die gefährdet, die sich ihr verschrieben haben.

Kein Wort darüber, daß die illegale Arbeit so organisiert werden muß, daß die Zahl ihrer Opfer möglichst gering ist. Die illegale Arbeit sei sichtbar, der illegal Arbeitende unsichtbar! Das ist die Patentlösung. Es gilt, sich ihr in der Praxis, unter Ausnutzung aller vorhandenen Erfahrungen, immer mehr anzunähern. Wer sichtbar illegal arbeitet, muß stündlich mit dem Verhängnis rechnen, den Häschern des Dritten Reiches in die Hände zu fallen. Es gibt Genossen, die sichtbare illegale Arbeit mit der Begründung ablehnen, die besten Kräfte würden dem Zuchthaus, vielleicht sogar dem Henker geopfert und fehlten alsdann bei dem großen Aufbauwerk sozialistischer Zukunft. Die sichtbare illegale Arbeit verlangt aber so viel Mut, Klugheit und Charakterstärke, daß der Beste kaum ihren Anforderungen genügt. Und: wer sich selber zu gut ist, sich in den Zeiten des weißen Schreckens zu gefährden, ist uns nicht gut genug, in Zeiten des sozialistischen Aufbaus mitzuwirken. Man halte mir nicht entgegen, daß die Opfer der illegalen Arbeit für Jahre, wenn nicht für immer der aktiven sozialistischen Arbeit durch Verbüßung ihrer „Strafe“ entzogen werden. Die Genossen, die im Zuchthaus sitzen, die Genossen, die vom Dritten Reich hingerichtet wurden, sind ein Kraftzentrum der gegenwärtigen illegalen, sie sind ein Kraftzentrum aller künftigen sozialistischen Aufbauarbeit. Wie ein Stein, der ins Wasser geworfen wird, größere und größere Kreise um sich zieht, so wirkt die Kunde von jeder Verhaftung, von jeder „Bestrafung“ in weitere und weitere Kreise, die im übrigen durch die Goebbels'sche Zensur von allen nicht offiziellen Nachrichten abgeschlossen werden.

Unsere Mitkämpfer, die im Zuchthaus sitzen, sind zwar von der aktiven Mitarbeit ausgeschlossen. Daß ihr Schicksal Mythos wird, daß es legendenbildend und stärkend wirkt, ist die Aufgabe derer, die bisher von der Gestapo noch nicht gefunden wurden.

Die da glauben, sie müßten sich aufsparen für die Zeit des sozialistischen Aufbaus, verkennen, daß aus der illegalen Arbeit seelische Kräfte erwachsen, die den heute illegal Arbeitenden einst zu einer Aufbauarbeit befähigen, und für die andere kaum ebenso geeignet sein werden. Wer heute in Deutschland lebt, wer den seelischen Druck des Regimes von Pöbel und Spießern täglich geradezu körperlich empfindet, wer in diesem „Mief“ von Bier und Selbstbeweihräucherung fast erstickt —, der allein kann die befreiende Wirkung empfinden, die die illegale Betätigung für den illegalen Täter bedeutet. Ja, wir sind „Verbrecher“ geworden. Und wie die Verbrecher leben auch wir auf, wenn wir „ein Ding gedreht haben“. Hätten wir nicht diese Stärkung durch unsere illegale Betätigung, ich fürchte, auch wir versackten in dem Dunst, der auf Deutschland drückt. Weil wir illegal arbeiten, halten wir uns frisch. Nur dadurch, daß wir uns frisch halten, befähigen wir uns zur Mitarbeit am sozialistischen Aufbau.

Das also ist der Sinn der illegalen sozialistischen Arbeit im Dritten Reich: den Arbeitenden Kraft, den Schwankenden Vertrauen, den Leidenden Hoffnung und den Herrschenden Furcht einzuflößen. Hat die illegale Arbeit einen Sinn? — Was wäre Deutschland ohne illegale Arbeit? Wer sich dieses Bild ausmalt, der weiß, daß kein Opfer vergebens ist. „Und setztet Ihr nicht das Leben ein, nie wird Euch das Leben gewonnen sein!“

Beiträge zum Thema Widerstand

Herausgegeben von der Gedenkstätte Deutscher Widerstand

- Heft 1 Andreas Biss, List als Mittel des Widerstandes 6. Aufl. 1987
- Heft 2 Ludwig Rosenberg, Widerstand aus der Sicht der Emigration 4. Aufl. 1987
- Heft 3 Rudolf Küstermeier, Der rote Stoßtrupp 5. Aufl. 1988
- Heft 4 Werner Koch, Der Kampf der Bekennenden Kirche 5. Aufl. 1988
- Heft 5 Georg Holmsten, 20. Juli 1944 – Personen und Aktionen 5. Aufl. 1983
- Heft 6 Ilse Rewald, Berliner, die uns halfen, die Hitlerdiktatur zu überleben 4. Aufl. 1982
- Heft 7 Klaus-Jürgen Müller, Witzleben – Stülpnagel – Speidel – Offiziere im Widerstand 1. Aufl. 1988
- Heft 8 . . . für immer ehrlos – Aus der Praxis des Volksgerichtshofes 4. Aufl. 1986
- Heft 9 Heinrich Bücheler, Generaloberst Erich Hoepner und die Militäropposition gegen Hitler 3. Aufl. 1986
- Heft 10 Fritz Eberhard, Arbeit gegen das Dritte Reich 3. Aufl. 1981
- Heft 11 Ernst Fraenkel, Der Sinn illegaler Arbeit 3. Aufl. 1989
- Heft 12 Maria Lahusen, Verurteilt wegen Heimtücke 3. Aufl. 1987
- Heft 13 Detlev Peukert, Der deutsche Arbeiterwiderstand gegen das Dritte Reich 4. Aufl. 1987
- Heft 14 Anna Sabine Halle, „Die Gedanken sind frei. . .“ 2. Aufl. 1982
- Heft 15 Inge Deutschkron, Berliner Juden im Untergrund 5. Aufl. 1987
- Heft 16 Wolfgang Wippermann, Antifaschismus in der DDR: Wirklichkeit und Ideologie 1. Aufl. 1980 (vergriffen)
- Heft 17 Detlev Peukert, Alltag unterm Nationalsozialismus 2. Aufl. 1987
- Heft 18 Adam Wolfram, Bergarbeiter im Widerstand 2. Aufl. 1986
- Heft 19 Wolfgang Wippermann, Die Berliner Gruppe Baum und der jüdische Widerstand 2. Aufl. 1982 (vergriffen)
- Heft 20 Richard Löwenthal, Die Widerstandsgruppe „Neu Beginnen“ 2. Aufl. 1986
- Heft 21 Walter Uhlmann, Metallarbeiter im antifaschistischen Widerstand 2. Aufl. 1984
- Heft 22 Erich Klausener, Zum Widerstand der Katholiken im Dritten Reich 2. Aufl. 1987
- Heft 23 Bodo Scheurig, Walther von Seydlitz-Kurzbach – General im Schatten Stalins 2. Aufl. 1987
- Heft 24 Kurt Hermann Mendel, „Blick in die Zeit“ 2. Aufl. 1987
- Heft 25 Susanne Miller, Sozialistischer Widerstand im Exil, Prag – Paris – London 1. Aufl. 1984
- Heft 26 Ger van Roon, Der Kreisauer Kreis zwischen Widerstand und Umbruch 2. Aufl. 1988
- Heft 27 Klaus-Jürgen Müller, 20. Juli: Der Entschluß zum Staatsstreich 1. Aufl. 1985
- Heft 28 Hans Mommsen, Der 20. Juli und die deutsche Arbeiterbewegung 2. Aufl. 1989
- Heft 29 Klaus-Jürgen Müller, Der deutsche Widerstand und das Ausland 1. Aufl. 1986
- Heft 30 Renate Bethge, Bonhoeffers Familie und ihre Bedeutung für seine Theologie 1. Aufl. 1987
- Heft 31 Ingeborg Fleischhauer, Der Widerstand gegen den Rußlandfeldzug 1. Aufl. 1987
- Heft 32 Gerd R. Ueberschär, Das Dilemma der deutschen Militäropposition 1. Aufl. 1988

- Heft 33 Hermann Weber, Kommunistischer Widerstand gegen die Hitler Diktatur 1933–1939 1. Aufl. 1988
- Heft 34 Walter Grab, Die jüdische Antwort auf den Zusammenbruch der deutschen Demokratie 1933 1. Aufl. 1988
- Heft 35 Beatrix Herlemann, Der deutsche kommunistische Widerstand während des Krieges 1. Aufl. 1989
- Heft 36 Heinz Hürten, Die katholische Kirche zwischen Nationalsozialismus und Widerstand 1. Aufl. 1989

Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Stauffenbergstraße 13/14, 1000 Berlin 30
3. Auflage 1989

Redaktion: Wolfgang Göbel

Mitarbeit: Hans-Rainer Sandvoß

© 1979 Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Berlin

Druck: Felgentreff & Goebel

ISSN 0935-9702

Diese Broschüre wird unentgeltlich abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt